

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 128 (2008)

Rubrik: Zürcher Chronik 2006 : vom 1. Januar 2006 bis zum 31. Dezember 2006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JEAN ESSEIVA

Zürcher Chronik 2006

vom 1. Januar 2006 bis zum 31. Dezember 2006

Schlagzeilen

Neue Kantonsverfassung – Zollikon unterstützt Volken – Peter Sauber: Schweizer des Jahres – Archivführer der Zürcher Gemeinden – Streik im Schauspielhaus – 175 Jahre «Gemeinnützige Gesellschaft Neumünster» – Neue Schulzeugnisse auf der Oberstufe – Gemeinderatswahl mit Losentscheid – Olympiasieger aus dem Tösstal – Massive Schneefälle – «Jüdisches Winterthur»: Ausstellung im Lindengut – Rudolf Sprüngli wird 90-jährig – Das norwegische Königspaar in Zürich – Sechseläuten-Böögg gestohlen – Zürcher Staatsrechnung im Plus – Ende des Kulturgüterstreits zwischen Zürich und St. Gallen – Rücktritt der Baudirektorin – Eröffnungsfeier des Kantonsrats in der Synagoge – Giacometti-Schenkung ans Kunsthaus – «Winterthur»-Versicherung wird französisch – Neues Zivilschutzgesetz – Ehrung von Bruno Ganz – Einweihung der Löwenanlage im Zoo Zürich – Wahl des Uni-Rektors – Der Gesamtbundesrat auf Reisen – Ursula Gut neue Regierungsrätin – Europa-Nostra-Medaille für Horgener Badepavillon – 1. August ohne Feuerwerk – Rolling Stones in Dübendorf – «Cooperativo» vor dem Aus – Hirsebreifahrt – Vetsuisse, die gemeinsame Fakultät von Bern und Zürich – Privatsammlung des Spanienkämpfers Hutter an der ETH – Gestaltungsplan «Stadtraum HB» in Zürich – Vorsorgemassnahmen für eine Grippepandemie – Rücktrittsankündigung von Regierungsrätin Verena Diener – Ende des Zürcher Waffenlaufs – Gedenkfeiern zum Ungarn-Aufstand – 70 Jahre Russisch-Orthodoxe Gemeinde in Zürich – Zwei Fremdsprachen an der Primarschule – Sven Hotz nimmt Abschied – Kloster Fahr zu Würenlos (AG) – Innenraum des Fraumünsters saniert – Silvester: Die neue Bundespräsidentin feiert in Zürich.

Januar 2006

1. Heute tritt die neue Kantonsverfassung in Kraft. Mit ihr wird Zürich zwar nicht ein ganz anderer Kanton werden, aber sie bringt doch zahlreiche Änderungen mit sich, z.B. bei den Volksrechten oder bei der Einbürgerung. Damit eine Volksinitiative zustande kommt, braucht es nur noch 6000 statt wie bisher 10000 Unterschriften. Zudem wird schneller über die Initiative abgestimmt, nämlich spätestens 30 Monate nach deren Einreichung und nicht erst nach 36 Monaten, wie bis anhin. Für ein Referendum gibt es künftig zwei Möglichkeiten. Zum einen kann, wie bisher, ein Beschluss des Kantonsrats bekämpft werden. Zum andern gibt es künftig das «konstruktive Referendum», welches einen Gegenvorschlag formuliert. Und wer einer Behörde mit einer Petition etwas vorschlägt oder bei ihr um etwas bittet, hat ein Recht darauf, dass die Petition innert eines halben Jahres geprüft und beantwortet wird. – Unser Kanton trägt nun sein neues politisches Kleid. Entworfen und geschneidert hat es in vierjähriger Arbeit ein 100-köpfiger Verfassungsrat. Im Februar 2005 haben die Stimmberechtigten zu erkennen gegeben: Ja, das neue Kleid gefällt uns. Das alte war von gutem Stoff, 136 Jahre lang hat es gehalten, aber am Schluss waren die Flicker und Risse nicht mehr zu übersehen. Und so richtig passen wollte es auch nicht mehr – kein Wunder, hat sich doch der Kanton Zürich seit 1869 stark verändert.
3. Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) erscheint heute im neuen Kleid: Modernisierte Schrift und mehr Raum im Layout. Weiterhin gibt es vier statt wie in den meisten anderen Zeitungen fünf Spalten. Durch die einheitliche Titelschrift, den grösseren Zeilenabstand und die modernere Schrift wirkt das neue Erscheinungsbild ruhiger und klarer.
3. Sieben Frauen und elf Männer haben ihren ersten Tag in der Winterthurer Polizeischule verbracht. Noch nie gab es seit 1988 so viele angehende Polizistinnen. Im Winterthurer Polizeikorps machen die Frauen 20 Prozent aus, in der Stadt Zürich 19 Prozent und im schweizerischen Durchschnitt 15 Prozent. Die Aspirantinnen und Aspiranten werden in 2100 Lektionen auf ihre künftige Tätigkeit vorbereitet: Polizeitechniken, Recht, Sport, Schiessen, Psychologie, bürgernaher Polizeidienst, Menschenrechte und Ethik.
6. Die Stadt Zürich vermietet historische Grabmäler. Alte, aufgehobene Gräber mit den dazugehörigen Gedenktafeln werden in Form eines Nutzungsrechts durch das Bestattungsamt der Stadt an Interessierte vermietet. Man ist also Mieter eines historischen Grabes und hilft so, den finanziellen Aufwand künstlerisch bedeutender oder restauratorisch aufwendiger Grabmäler niedrig zu halten. Das Angebot stösst aber noch auf Skepsis.

10. Die evangelisch-reformierte Kirche richtet an verschiedenen Orten im Kanton, an denen regelmässig Veranstaltungen zu religiösen und spirituellen Themen stattfinden, Stellen für Beitrittswillige ein. Interessierte können dort der Kirche beitreten, ohne sich bei einem Pfarramt melden zu müssen. In einer Versuchsphase werden drei Eintrittsstellen erprobt: die Bahnhofkirche im Zürcher Hauptbahnhof, die Predigerkirche in der Zürcher Altstadt sowie das Haus der Stille und Besinnung in Kappel am Albis. Mit diesem Vorgehen möchte die Kirche versuchen, wieder zu mehr Mitgliedern zu kommen. Pro Jahr treten nämlich rund 3000 Zürcherinnen und Zürcher aus der Landeskirche aus und nur etwa 350 Personen treten ein. Der Kirchenrat ist deshalb aufgerufen, «Bestrebungen zur Gewinnung von Mitgliedern der Landeskirche» zu fördern.

10. Die Gemeinde Volken, mit rund 300 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Kanton, ist finanziell nicht auf Rosen gebettet. Um die dringend nötige Erneuerung der Wasserversorgung zu finanzieren, griff sie letzten Sommer zu einem ungewöhnlichen Mittel. Der Gemeinderat schrieb jenen 39 Zürcher Gemeinden mit einem tiefen Steuerfuss (bis 100 Prozent) einen Bettelbrief und bat um eine Spende. Eine einzige Gemeinde liess sich bisher erweichen. Es ist Zollikon, jene Gemeinde an der Goldküste, die mit 71 Prozent den tiefsten Steuerfuss des Kantons aufweist. Sie überwies Volken 20000 Franken und verrechnete den Betrag unter dem Titel «In- und ausländische Entwicklungshilfe». Die Spende reicht zwar nicht für die ganze Sanierung, die im schlechtesten Fall 3 Millionen Franken kostet. Aber in Volken freut man sich über die Zuwendung jenseits des Finanzausgleichs. Auf diesen Finanzausgleich verwiesen die anderen Gemeinden, um ihren Verzicht auf eine Spende zu begründen.

11. Ohne Begeisterung hat der Zürcher Gemeinderat 14,2 Millionen Franken für die Neugestaltung des Limmatquais bewilligt. Mit dem Umbau soll es zwischen Münster- und Rudolf-Brun-Brücke die Gestalt erhalten, die seiner Funktion seit der Unterbindung des Durchgangsverkehrs im September 2004 entspricht: halb Flaniermeile, halb Tempo-30-Zone für Anlieferung, Taxiverkehr, Tram und Velo.

14. Das Publikum der drei SRG-Fernsehkette hat im Rahmen der aus dem Zürcher Hallenstadion landesweit übertragenen «Swiss Award»-Gala den Zürcher Oberländer Unternehmer Peter Sauber zum «Schweizer des Jahres» gewählt. Der mit viel Beifall bedachte ehemalige Rennstallbesitzer in der Formel 1 obsiegte zugleich in der Kategorie Wirtschaft. Er wurde aber nicht in erster Linie für seine wirtschaftlichen Erfolge nominiert, sondern für die Rahmenbedingungen des Ausstiegs aus diesem Geschäft: Mit Unterstützung seines Partners Credit Suisse gelang es ihm, den Käufer BMW zur Bei-

behaltung des Standortes Hinwil (mit immerhin 300 Arbeitsplätzen) zu verpflichten.

16. Die Zürcher Universität ist in die Spitzenliga der europäischen Forschungsuniversitäten vorgedrungen. Sie wurde in die «League of European Research Universities» (LERU) aufgenommen, einen Zusammenschluss der führenden Forschungsuniversitäten Europas, der sich vor allem für die Förderung der Grundlagenforschung einsetzt. In einer von der LERU durchgeführten Evaluation erreichte die Zürcher Universität die Top Ten unter den 40 grossen Universitäten.
19. Ende Mai geht der Zürcher Staatsarchivar und Historiker Dr. Otto Sigg in Pension. Zum Abschluss seiner 37-jährigen Tätigkeit hat er ein «Opus magnum» geschaffen, einen Archivführer der Zürcher Gemeinden und Kirchgemeinden sowie der städtischen Vororte für die Zeit vor 1798 (Beginn der Helvetischen Republik). Der Aktenbestand der damaligen 166 politischen Gemeinden und Zivilgemeinden sowie von 154 Kirchgemeinden ist hier registriert und legt Zeugnis zürcherischer Gemeinde-, Verwaltungs- und Rechtskultur ab. Das Werk wurde an der Buchvernissage im Pfarreizentrum St. Agatha in Dietikon vor grossem Publikum, im Beisein von Regierungsrat Dr. Markus Notter, dem Kirchenratspräsidenten Pfr. Dr. h.c. Ruedi Reich und Hans Glarner, dem Präsidenten des Gemeindepräsidentenverbandes, vorgestellt und mit grosser Anerkennung gewürdigt.
25. Auf dem Programm des Schauspielhauses Zürich gestanden wäre eine ausverkaufte Abonnementsvorstellung der Tragödie «Romeo und Julia». Ein Trauerspiel hat tatsächlich stattgefunden, doch folgte es nicht der Shakespeareschen Vorlage: Erstmals in der Geschichte des Schauspielhauses musste eine Vorstellung wegen eines Streiks abgesagt werden. Eine als eintägiger Warnstreik angekündigte Protestaktion des technischen Schauspielhauspersonals hat zum Ausfall der Vorstellung auf der Pfauenbühne geführt. Trotz Angeboten der Direktion zu Gesprächen in der paritätischen Kommission beschloss die Personalversammlung, den Streik unbefristet weiterzuführen.
28. Auf den Bühnen des Zürcher Schauspielhauses geht der Vorhang wieder auf: Nach viertägigem Streik haben der Verwaltungsrat des Schauspielhauses und die Gewerkschaft Unia eine Einigung erzielt.

Februar 2006

1. Die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen die Bestattungskultur. In der Stadt Zürich werden seit ein paar Jahren mehr alte Grabfelder ausgeräumt als neue eingerichtet. Bereits jeder dritte Verstorbene lässt sich anonym

und unentgeltlich im Gemeinschaftsgrab beisetzen, und jeder zehnte findet die letzte Ruhe ausserhalb der Friedhofsmauern. Die Angehörigen verstreuen die Asche der Dahingegangenen im Garten, in einem See oder Fluss oder in den Bergen. Der Zeitgeist hat bewirkt, dass auf dem Friedhof Sihlfeld ein grosses Areal nicht mehr für Reihengräber verwendet wird. Die Parzelle, die in der Vergangenheit dreifach von Toten belegt worden ist, soll nach und nach zum freizeitleichen Naherholungsraum umgestaltet werden.

3. Die Gemeinnützige Gesellschaft von Neumünster, eine der ältesten derartigen Institutionen der Stadt Zürich, feiert ihr 175-jähriges Bestehen. Damals, 1831, als die staatliche Fürsorge praktisch noch inexistent war, gründeten ein Arzt, ein Kaufmann und ein Fabrikant diese Gesellschaft. Ihr Augenmerk galt der Not in den Gemeinden Hottingen, Riesbach, Hirslanden und Witikon, vor allem der Armenpflege und der Bildung. So wurden eine Waisengesellschaft, eine Arbeitsschule für Mädchen und eine Bibliothek gegründet. Heute findet die Gesellschaft ihre Aufgaben in den Lücken des mittlerweile fein gesponnenen sozialen Netzes.
7. Die Tage vor den Sportferien sind die Zeit der Schulzeugnisse. Auf der Oberstufe im Kanton kommt es dieses Jahr zu einer Premiere. Die über 10000 Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen der Sekundarschule erhalten als erste das neu konzipierte Zeugnis, das der Bildungsrat im letzten Sommer verabschiedet hat. Das neue Zeugnis soll differenziertere Aussagen zu den Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen der Jugendlichen ermöglichen. So werden in der Mathematik künftig zwei Noten erteilt, eine in Arithmetik (Algebra) und eine in Geometrie. Bei den Sprachkompetenzen ist nach wie vor die Gesamtnote pro Sprache ausschlaggebend. Daneben werden neu das Hörverstehen, das Leseverstehen, das Sprechen und das Schreiben separat mit den Bewertungen «ungenügend» bis «sehr gut» beurteilt. Differenzierter ist auch die Benotung im Fach Realien, wo für Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften je eine Note erteilt wird. Das Verhalten der Schüler wird nicht mehr in drei Kategorien (Fleiss, Ordnung, Betragen) beurteilt, sondern in deren acht. – Mit dieser Beurteilung will der Bildungsrat u.a. den Forderungen der Lehrbetriebe Rechnung tragen, die nach präziseren Angaben zu den Leistungen und dem Verhalten der Jugendlichen verlangen.
9. Zwar ist die sibirische Kältewelle nicht mit voller Wucht über die Schweiz hereingebrochen, aber die Minusgrade haben doch gereicht, um Weiher und kleinere Seen zufrieren zu lassen. In der Region Zürich ist der Pfäffikersee mit einer Eisdicke von 14 bis 16 Zentimetern offiziell für das Begehen freigegeben worden. Die Leute strömen nun zu tausenden ins Zürcher Oberland. Richtige Volksfeststimmung kommt auf, Marktfahrer sorgen mit warmen Getränken und Würsten für das leibliche Wohl.

12. Abstimmungs- und Wahlergebnisse:

- a) Stadt Zürich: Nach dem Rücktritt der parteilosen Monika Weber ist der CVP-Kandidat Gerold Lauber neben den acht Bisherigen mit einem klaren Resultat von 36760 Stimmen in den Zürcher Stadtrat gewählt worden. Elmar Ledergerber bleibt Stadtpräsident. Die Zürcherinnen und Zürcher haben nun zum fünften Mal hintereinander beschlossen, die SVP nicht in ihre Regierung zu schicken. Im Gemeinderat haben SP, SVP und FDP Sitze verloren, CVP, EVP, SD, Grüne und die Alternative Liste konnten ihre Positionen ausbauen. Die Wahlbeteiligung lag bei rund 33 Prozent.
 - b) In Winterthur regieren erstmals die Grünen im Stadtrat mit. Matthias Gfeller (gp) schlug im Rennen um den frei werdenden Sitz des abtretenden Bauvorstehers Reinhard Stahel (fdp) Dieter Kläy (fdp) klar mit 10869 Stimmen. Alle bisherigen Stadtratsmitglieder schafften ihre Wiederwahl problemlos.
14. Die 1000-Seelen-Gemeinde Aesch stand für einmal im Scheinwerferlicht der Medien: Weil bei den Gemeinderatswahlen zwei Kandidierende die exakt gleiche Stimmenzahl erreichten, entschied das Los. Neu ist nun Roland Helfenberger (svp) Mitglied der Gemeinde-Exekutive. Für ihn hatten 227 Aescherinnen und Aescher gestimmt. Genau gleich viele Wahlzettel trugen den Namen von Ruth Hofstetter-Kümmerli (parteilos). Auch eine Nachzählung ergab das gleiche Resultat. In einer solchen Pattsituation sieht das kantonale Gesetz vor, dass der Präsident oder die Präsidentin der wahlleitenden Behörde das Los zieht. Diese Rolle kam heute dem Gemeindepräsidenten Jakob Hofstetter zu. Damit beim aussergewöhnlichen und seltenen Ereignis alles seine Ordnung hatte, waren neben den nervösen Kandidaten und einem beachtlichen Medienaufgebot auch Statthalter Adrian Leimgrübler, Gemeindeschreiber Daniel Nehmer sowie zwei Mitglieder des Wahlbüros anwesend.
17. Das 337. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur ist der Geschichte von Seen gewidmet und trägt den Titel «Seen 1500–1800». Es ist an der heutigen Vernissage vom Autor, Stadtarchivar Alfred Bütikofer, vorgestellt worden. Es knüpft an Hans Kläuis Geschichtsband «Seen im Mittelalter» von 1993 an. Die sieben Kapitel des Werkes geben ausführlich Auskunft über die Bevölkerungsentwicklung im «Seehen» der damaligen Zeit, über die Stellung der Kirche oder den Schulbetrieb in den ersten dreihundert Jahren der Neuzeit.
19. Wenn ein Lama im Sechsertram zum Zoo fährt, so ist dies nicht etwa Guerrillawerbung, wie sie andere Kulturinstitutionen der Stadt pflegen, sondern eine orchestrierte Aktion vom Zoo und den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ).

Seit der Eröffnung des Masoala-Regenwalds ist der Zoo nämlich zum Opfer des eigenen Erfolgs geworden. Die Besucherzahlen sind auf rund 1,7 Millionen pro Jahr angestiegen, und der Ansturm ist so gross, dass nicht genügend Parkplätze vorhanden sind. Die einzige nachhaltige Lösung für das Verkehrsproblem ist für Zoodirektor Alex Rübel eine Gondelbahn vom Bahnhof Stettbach bis zum Zooeingang. Der Termin für das Rühren der Werbetrommel ist geschickt gewählt. Gegenwärtig brüten zwei Kommissionen des Kantonsrats über der Revision des kantonalen Richtplans als ersten Schritt. Weitere Hürden wie z.B. eine Seilbahnkonzession des Bundes sind aber noch zu überwinden.

24. Grosser Bahnhof für die Gold-und-Silber-Brüder Schoch im oberen Tösstal. Begeisterte Freunde, Nachbarn und Fans empfangen Snowboard-Olympiasieger Philipp und den Zweitplatzierten Simon Schoch aufs Herzlichste. Am Abend stiess hohe Politprominenz zur Festgemeinde: Regierungspräsidentin Dorothee Fierz und Bundesrat Christoph Blocher waren als Redner angekündigt.

März 2006

5. Ausserordentlich heftige Schneefälle haben übers Wochenende – rund zwei Wochen vor dem Frühlingsanfang – auch den Kanton Zürich mit einer weissen Schicht bedeckt. Die Strassen waren völlig verschneit, im Freien parkierte Autos nicht mehr zu erkennen, Bäume ächzten unter der schweren Last. Die Räumungsmannschaften kamen kaum nach und standen pausenlos im Einsatz. In der Stadt Zürich waren Langläufer und Skifahrer unterwegs. Auf dem Zürichberg fielen insgesamt 54 Zentimeter Schnee – die grösste Menge seit 1931.
10. Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich hat das Geschichtsbuch «Hinschauen und nachfragen – die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen» für die Sekundarstufe I und II herausgegeben. Dieses freiwillige Lehrmittel über die Schweiz zur Zeit des Nationalsozialismus basiert auf den Erkenntnissen des Bergier-Berichts, stösst aber bei den Kritikern der Bergier-Kommission auf Ablehnung.
15. Die Geschichte des jüdischen Winterthurs war bis jetzt weitgehend unbekannt. Nun zeigt aber das Museum Lindengut drei Ausstellungen zum Thema Judentum. Die eine, «Jüdisches Winterthur», kam durch intensive Forschungsarbeit zu Stande. Diese Ausstellung des Historischen Vereins Winterthur in Zusammenarbeit mit den Winterthurer Bibliotheken wurde von Waltraut Bellwald und Peter Niederhäuser, dem Präsidenten des Vereins, konzipiert.

17. Die im August 2004 von einem Blitzschlag zerstörte Bergkirche in Rheinau, welche seit 1609 von Katholiken und Protestanten genutzt wird, ist wieder aufgebaut. – Vor dem heutigen Aufzug hat Weihbischof Paul Vollmar die vier Glocken gesegnet. Die bissige Kälte hat den 120 Primarschülerinnen und -schülern sowie den gegen 200 Besuchern die Freude am Glockenaufzug nicht verderben können. Drei der vier Glocken sind neu in Bronze (78 Prozent Kupfer / 22 Prozent Zinn) gegossen: Die 130 Kilogramm schwere Taufglocke Nikolaus, die Predigtglocke Zwingli (200 Kilogramm) und die Christusglocke (380 Kilogramm). Die grösste Glocke, die Petrus-Friedensglocke, wiegt 920 Kilogramm.
17. Der frühere Zürcher Regierungsrat Jakob Stucki ist in seinem 82. Altersjahr gestorben. Der im Jahr 1924 geborene Stucki sass ab 1971 zwei Jahrzehnte lang für die SVP in der Zürcher Kantonsregierung. Er war zuerst für die Polizei- und Militärdirektion sowie anschliessend für die Baudirektion verantwortlich, bevor er 1979, bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1991, die Kantonsfinanzen unter sich hatte. – Als Militär- und Polizeidirektor verlegte er den Waffenplatz Zürich ins Reppischtal. Als Baudirektor führte er das neue Planungs- und Baugesetz ein. Als Finanzdirektor konzipierte er die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Kanton und Gemeinden.
18. So naheliegend der Gedanke auch ist, der 70 mal 45 mal 15 Meter grosse Quader aus silbergrauem Aluminium, den die Credit Suisse auf die Wiese am Bellevue gestellt hat, ist kein zusätzlicher Tresorraum für die aktuellen Milliardengewinne. Es ist auch nicht die regensichere Gigabox für die Schlechtwettervariante des nächsten Sechseläutens. Es ist ein eigens konzipierter Museumspavillon, das Jubiläumsgeschenk, das die Grossbank aus Anlass ihres 150-jährigen Bestehens sich und der Bevölkerung macht. Darin, auf rund 1500 Quadratmetern Ausstellungsfläche, zeigt das ebenso visionäre wie exzentrische Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude eine Dokumentationsschau ihres letzten Kunstwerks «The Gates – Central Park, New York City» sowie Skizzen und Pläne über das Projekt «Over the River – Project For The Arkansas River, Colorado», das in Vorbereitung ist und frühestens 2009 realisiert werden soll.
22. Monika Weber, eine Integrationsfigur in Stadt und Land, übergibt die Führung des Stadtzürcher Schul- und Sportdepartements an ihren Nachfolger. Damit geht die 35-jährige Politkarriere der ehemaligen LdU-Politikerin zu Ende, die 1971 als eine der ersten Frauen in den Zürcher Kantonsrat gewählt wurde und später in den National- und den Ständerat aufstieg. – Der Walliser Gerold Lauber tritt als neues Mitglied des Zürcher Stadtrats erwartungsgemäss das Departement von Monika Weber an. An den übrigen Departementsspitzen bleibt nach der Neukonstituierung alles beim Alten.

23. Die Confiserie Sprüngli ist in den letzten 170 Jahren zu einem Zürcher Wahrzeichen geworden. Richard Sprüngli, der diese Entwicklung stark geprägt hat, feiert heute seinen 90. Geburtstag. Vor 50 Jahren übernahm er als Nachfolger seines kinderlosen Onkels Hermann Sprüngli die Confiserie in der fünften Generation. Diese gehört – mit 17 Geschäften neben dem Stammhaus am Zürcher Paradeplatz – zu den führenden Confiseries der Schweiz. Das Familienunternehmen beschäftigt 590 Arbeitskräfte und erzielt einen Jahresumsatz von 80 Millionen Franken.
26. Martin Bornhauser ist im zweiten Wahlgang ehrenvoll zum neuen Stadtpräsidenten von Uster gewählt worden. Er erhielt 2561 von 2919 abgegebenen Stimmen. – Mit dieser Wahl wird neben Zürich und Winterthur auch die drittgrösste Stadt des Kantons von einem Mitglied der SP präsiert.

April 2006

4. Wer eine Straftat begangen hat, soll nicht nur Sühne leisten, sondern aus dem Geschehenen auch lernen – und sich vor allem bessern. Der Kanton Zürich hat einen Modellversuch «Lernprogramme als neue Interventionsform in der Strafjustiz» entwickelt, welcher vom Bundesamt für Justiz in Bern als muster-gültig bezeichnet wird. Dazu kommt, dass die britische Bewährungshilfe dieses Programm sogar mit einem «International Community Justice Award» ausgezeichnet hat.
6. Mit Blaulicht ist die Eskorte mit König Harald V. und Königin Sonja von Norwegen durch den Feierabendverkehr der Stadt Zürich geleitet worden. Kurz vor sechs Uhr trafen Ihre Majestäten beim Schiffbau ein, um hier den zweitägigen Schweizer Staatsbesuch mit der Eröffnung einer Ausstellung über den Dramatiker Henrik Ibsen abzuschliessen. Es folgte ein Kurzprogramm mit einer Ansprache von Schauspielhaus-Direktor Matthias Hartmann und einigen Worten von Bundespräsident Moritz Leuenberger.
19. Der noch nicht ganz fertiggestellte «Böögg», das Symbol des Zürcher Sechseläutens, ist in der Nacht durch Aktivisten der Bewegung «1.-Mai-Strasse frei» beim Böögg-Bauer in Stäfa gestohlen worden. Die Täter hinterliessen einen Schokolade-Osterhasen, ein Emblem mit Hammer und Sichel sowie ein Bekennerschreiben. Darin steht: «Böögg hat die Schnauze voll, für die KapitalistInnen den Kopf hinzuhalten.» Die Zünfter haben Strafanzeige eingereicht. Ihr Fest vom nächsten Montag findet trotzdem statt, mit dem Ersatzböög auf dem Scheiterhaufen. – In den 1980er Jahren konnte eine Entführung gerade noch vereitelt werden. Einmal aber wurde der Böög absichtlich zu früh angezündet.

19. Ab nächstem Jahr sollen Studierende auf der Zürcher S-Bahn Doppelstockzüge lenken. Die SBB wollen so ihren Bedarf an Lokführern zu Spitzenzeiten decken. Obwohl die Ausbildung parallel zum Studium absolviert werden kann und mit 35 Wochen kürzer als bei regulären Lokführern ist, sieht der SBB-Sprecher kein Sicherheitsproblem: «Alle müssen die strengen gesetzlichen Zulassungsanforderungen erfüllen.»
21. Finanzdirektor Hans Hollenstein hat den Medien eine Staatsrechnung präsentiert, von der seine Vorgänger nicht einmal zu träumen wagten. Bei einem Aufwand von 10,43 Milliarden Franken resultierte im letzten Jahr ein Ertragsüberschuss von 1,3 Milliarden Franken. Damit ist der gesetzlich vorgeschriebene mittelfristige Haushaltsausgleich über die Periode 1997/2005 komfortabel erreicht. Zu verdanken ist das der Tatsache, dass 1,6 Milliarden Franken aus dem Verkauf der Nationalbank-Goldreserven nach Zürich flossen. Ohne diese einmalige Einnahme hätte ein Defizit von 300 Millionen Franken resultiert.
23. Wer den andern «sitzen» lässt, muss kein schlechter Kollege sein: Bei prächtigem Frühlingswetter zeigten die Aargauer den Zürchern am Sechseläuten, was wahre Freundschaft ist. 350 Vertreter des Gastkantons, darunter viele Kulturschaffende, haben über dreitausend blaue faltstühle in der Innenstadt aufgestellt, um mit den Zürchern ins Gespräch zu kommen. An verschiedenen Orten gab es kulturelle Darbietungen. Die Aargauer hatten sogar geplant, Passanten die faltstühle als Geschenk zu überreichen. Dazu ist es jedoch nicht gekommen. Die Zürcher haben sich um die Stühle gerissen und diese mitgenommen, bevor man sie hat verschenken können... Zur internationalen Prominenz der Ehrengäste am Sechseläuten-Umzug gehörten u. a. der Berliner Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit und Erzherzog Otto von Habsburg.
24. Ein Stier hat in Zürich für Aufregung gesorgt: Der dreijährige Bulle nahm kurz nach 10 Uhr Reissaus aus dem Schlachthof beim Stadion Letzigrund. Erschrockene Passanten von den Strassen vertreibend, galoppierte er stadtauswärts Richtung Freiheit, blind vor Zorn, alles attackierend, was sich ihm in den Weg stellte. Beinahe auf die Hörner genommen wurde ein Mann, der auf den Bus wartete. Der Stier flüchtete auf das Schulhofareal in der Nähe der Europabrücke. Wegen der Schulferien waren zum Glück keine Kinder zugegen. Da Gefahr bestand, dass er weitere Passanten angreifen würde, wurde er mit einer Maschinenpistole von der Polizei niedergestreckt. Die Jagd durch die Quartierstrassen hatte in Zürich-Altstetten den Verkehr für mehrere Stunden erheblich gestört.
27. 1712 raubten die Zürcher und Berner Truppen während des Zweiten Villmergerkriegs dem Kloster St. Gallen rund 10000 Bücher und astronomische Geräte – darunter einen grossen Erd- und Himmelsglobus. Nach Kriegsende

gaben die Berner alles zurück, die Zürcher aber nur einen Teil der Beute. Sie behielten gut tausend Stücke, darunter rund 100 wertvolle Handschriften und den barocken Globus. Seither haben die beiden Kantone einen erbitterten Kulturgüterstreit ausgefochten. Der Bund hat diesen nun geschlichtet. Demnach anerkennt St. Gallen den Kanton Zürich als Besitzer der Kulturgüter. Zürich seinerseits anerkennt die «Identitätsrelevanz» der Güter und überlässt St. Gallen «im Rahmen einer unentgeltlichen Leihe» 35 wertvolle Handschriften. Darüber hinaus muss Zürich auf eigene Kosten eine Kopie des Erd- und Himmelsglobus anfertigen und diese St. Gallen schenken. Einträchtig standen die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber und ihr Zürcher Kollege Markus Notter beieinander und assen Kappeler Milchsuppe – als Zeichen der Versöhnung. Diese sollte an die gütliche Einigung im Ersten – unblutigen – Kappelerkrieg zwischen reformierten und katholischen Orten erinnern. Zum Mahl geladen hatte Bundesrat Pascal Couchepin, der Vermittler in diesem historischen Streit. – Es ist das erste Mal, dass zwei Kantone den Bundesrat hochhoffiziell um eine solche Mediation gebeten haben. Die Grundlage dafür schuf die neue Bundesverfassung, die im Jahr 2000 in Kraft getreten war. Darin steht: «Streitigkeiten zwischen Kantonen oder zwischen Kantonen und dem Bund werden nach Möglichkeit durch Verhandlung oder Vermittlung beigelegt.» 2002 entschieden sich Zürich und St. Gallen für diesen Weg, um ihren jahrhundertealten Zank endlich beenden zu können.

Mai 2006

1. Nach dem friedlichen 1.-Mai-Umzug kam es in Zürich zu Krawallen. Bundespräsident Moritz Leuenberger hatte seine Rede kaum angefangen, als rund 100 verummte Aktivisten des revolutionären Blocks ins Festgelände auf der Bäckeranlage eindrangen, Knallpetarden warfen und versuchten, das Rednerpodium zu stürmen. Der Bundespräsident brach seine Rede unverzüglich ab und flüchtete mit seiner Entourage. Der SP-Politiker Koni Loepfe sprach von einer «polizeilichen Fehlleistung».
4. Die Zürcher FDP-Baudirektorin Dorothee Fierz beendet auf Grund einer Amtsgeheimnisverletzung ihre politische Karriere. Seit 70 Jahren ist noch nie ein Regierungsrat per sofort zurückgetreten. Begleitet von Regierungspräsidentin Verena Diener und Justizdirektor Markus Notter erklärte Fierz gefasst und mit fester Stimme: «Ich übernehme die politische Verantwortung für eine Amtsgeheimnisverletzung und bedaure ausserordentlich, was passiert ist.» Dahinter steht der in der Öffentlichkeit ausgetragene Streit um die Aufteilung des Tiefbauamts, der die gesamte Regierung gelähmt hatte.

8. Statt wie gewohnt in einer Kirche hat das Zürcher Kantonsparlament – einer Idee des neuen Kantonsratspräsidenten Hartmuth Attenhofer (sp., Zürich) folgend – sein Amtsjahr mit einer Eröffnungsfeier in der Synagoge an der Löwenstrasse begonnen. Als Organisatoren traten die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) und die Jüdisch-Liberale Gemeinde «OR Chadasch» (JLG) auf. Der Anlass sollte die Anerkennung der beiden jüdischen Gemeinden durch die seit Anfang Jahr geltende neue Kantonsverfassung symbolisch würdigen. Diese Geste hat bei den jüdischen Gemeinden Zürichs Freude ausgelöst und ist weit darüber hinaus auf Beachtung gestossen. Die rund 500 Teilnehmenden – Kantonsrätinnen und Kantonsräte aus allen Parteien, die Regierung, eine Delegation des Zürcher Stadtrats, Vertreter der drei christlichen Kirchen, Gäste (darunter der israelische Botschafter Aviv Shir-On) – sparten in der Synagoge nicht mit Applaus.
14. Im Rahmen der Nachfolgeregelung haben die Mitglieder der Familie Eschenmoser beschlossen, ihre gesamten Aktienanteile am traditionsreichen, 1953 gegründeten Discounthaus an die Jelmoli Holding zu verkaufen.
19. Das Kunsthaus Zürich kann von Bruno Giacometti, dem jüngsten Bruder Albertos, und seiner Frau Odette ein grosszügiges Geschenk entgegennehmen: 75 Originalgipse und ein Dutzend Skulpturen. Durch die Schenkung wird der an sich schon bedeutende Bestand an Giacometti-Skulpturen auf einen Schlag verdoppelt – «ein Quantensprung». Lange hatte sich auf Grund bürokratischer Spitzfindigkeiten des französischen Staates die Verteilung des Erbes verzögert, und erst zehn Jahre nach dem Tod von Albertos Frau Annette wurde die von ihr als Erbin vorgesehene «Fondation Giacometti» genehmigt.
21. Das Universitätsspital Zürich und das Kantonsspital Winterthur erhalten mehr Selbständigkeit. Die Zürcher Stimmberechtigten haben die Gesetzesvorlagen mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 63,6 Prozent gutgeheissen, die neue Führungsgremien für die Spitäler vorsehen und diesen auch die Möglichkeit zur Gründung privatrechtlicher Gesellschaften einräumen. Als wesentliche Neuerung sollen sie zudem einen Spitalrat erhalten. Dieser ist aus Fachleuten zusammengesetzt und zuständig für eine zielgerichtete Betriebsführung. Die Politik soll laut dem Modell über das Erteilen von Leistungsaufträgen auf der strategischen Ebene mitreden können.
22. Anlässlich der heutigen Kantonsratssitzung würdigte und verabschiedete Ratspräsident Hartmuth Attenhofer Dr. Otto Sigg, der von 1983 bis Ende April 2006 Staatsarchivar war. Er bezeichnete Sigg als Gedächtnis des Kantons und überreichte ihm die Silbermedaille des Kantonsrates.

Juni 2006

2. Die Sekundarlehrkräfte feiern das 100-jährige Bestehen ihrer Berufsorganisation. Am Gründungsort, im Schulhaus Hirschengraben in Zürich, trafen sie sich zu einem Festakt. Im Jahr 2000 fusionierte dieser Verband mit den 1963 gegründeten «Real- und Oberschullehrkräften» zur neuen Berufsorganisation «Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich».
5. Erstmals stellen SVP und FDP weniger als die Hälfte aller Exekutivsitze im Kanton Zürich. Die aktuellen Gemeindewahlen haben den Trend von 2002 bestätigt, wonach immer mehr Parteilose die Geschicke ihrer Wohngemeinde mitbestimmen. Sie haben nun 38 Prozent aller Mandate inne. Die SP stagniert bei 6 Prozent. Dahinter folgen CVP und EVP. Seit 1998 hat die SVP 36 Mandate verloren, die FDP deren 22. Die Frauen erhöhten ihren Anteil um 24 auf 260 Gemeinderatssitze, und mit Affoltern am Albis wird zum ersten Mal eine Zürcher Gemeinde von einer Frauenmehrheit regiert.
7. Die Universität Zürich richtet ein neues Studienfach für Geschichte und Theorie der Fotografie ein, allerdings ohne eigenständige Professur. Ab dem kommenden Wintersemester wird das Fach als Nebenfach auf Bachelor- und Masterstufe unterrichtet. Es ist der erste Lehrgang dieser Art in der Schweiz. – Möglich wurde das neue Angebot dank dem ersten Fotogaleristen in der Schweiz, Kaspar M. Fleischmann und der Dr. Carlo Fleischmann Stiftung: Diese sponsert den Lehrstuhl mit gut vier Millionen Franken.
13. Die Grossbank Credit Suisse verkauft ihre Versicherungstochter Winterthur an die französische AXA. Der zweitgrösste Versicherungskonzern Europas zahlt für die Übernahme von 100 Prozent an Winterthur 12,3 Milliarden Franken in bar. Die AXA hofft, durch diesen Kauf ihre führende Position auf dem europäischen Kernmarkt zu festigen und die Präsenz insbesondere in Osteuropa und in Asien ausbauen zu können.
16. Der Regierungsrat hat das total revidierte Zivilschutzgesetz präsentiert. Der Zivilschutz wird als Partnerorganisation des Bevölkerungsschutzes neu ausgerichtet und der geänderten Bedrohungslage angepasst: Gefährdungen durch natur- und zivilisationsbedingte Katastrophen und Notlagen stehen im Vordergrund und nicht mehr die Bedrohung durch einen bewaffneten Konflikt. Die Bestände werden von 45 000 auf etwa 12 000 Angehörige reduziert. Die neue Organisation bringt Kanton und Gemeinden deutliche Kosteneinsparungen.
26. Der Zürcher Schauspieler Bruno Ganz hat den mit 50 000 Franken dotierten Kunstpreis der Stadt Zürich erhalten. Bruno Ganz ist einer der heraus-

ragendsten Theater- und Filmschauspieler im deutschsprachigen Raum. Mit dieser Anerkennung würdigt der Stadtrat die überaus erfolgreiche, langjährige Karriere eines Zürcher Künstlers mit internationaler Ausstrahlung. Der in Zürich-Seebach geborene 65-jährige Ganz machte in jüngerer Zeit unter anderem durch seine Filmrollen in «Hitler – der Untergang» und in Fredi Murers Streifen «Vitus» von sich reden.

27. Der Zoo Zürich weihte seine Löwenanlage mit viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft ein. 400 Sponsoren und Donatoren folgten der Einladung des Zoopräsidenten Martin Naville. Wenn Zürichs Wappentiere eine kunstvoll gestaltete Grossanlage beziehen, so ist das ein gesellschaftliches Ereignis. Die Hauptdarsteller – ein alter Löwe und zwei junge Weibchen – blieben teilnahmslos. Nach ein paar neugierigen Blicken zogen sie sich zur Siesta zurück. Gemäss den neusten Erkenntnissen der Tierhaltung sollen die Löwen ihre Anlage bald mit zwei anderen Tierarten teilen. Asiatische Zwergotter und die grossen Alexandersittiche sind genügend flink, um nicht zur Beute des Königs der Tiere zu werden.
30. Eine über 130-jährige Firmengeschichte geht mit dem heutigen Tag zu Ende. Die Zellweger-Luwa-Gruppe in Uster, die sich seit Jahren auf einem Rückzugsgefecht befand und mit diversen Firmenverkäufen einen fortwährenden Schrumpfungsprozess durchlaufen hat, stellt heute ihren operativen Betrieb definitiv ein.
30. Nach achtjähriger Bauzeit ist die erste Etappe der Zürcher Westumfahrung offiziell eingeweiht worden. Mit musikalischer Untermalung durch die Harmonie Birmensdorf wurden der Zürcher Regierungspräsidentin Verena Diener, dem Birmensdorfer Gemeindepräsidenten Jakob Gut und dem Bundespräsidenten Moritz Leuenberger drei Scheren zum Zeremoniell des Band-Durchschneidens überreicht. Da das Autobahnteilstück gleichzeitig die Umfahrung von Birmensdorf bildet, feiert die Bevölkerung an diesem Wochenende ein grosses Tunnelfest.

Juli 2006

1. Der Leiter der Sternwarte Eschenberg in Winterthur, Markus Griesser, hat zum fünften Mal einen bisher unbekanntem Asteroiden gefunden. Das Minor Planet Center in den USA hat die Neusichtung des Winterthurer Observatoriums bestätigt und dem Himmelskörper die provisorische Bezeichnung 2006 NB zugeteilt. Diese neuste Entdeckung und die erste Bahnbestimmung des kleinen Sonnentrabanten waren sehr anspruchsvoll, da sich der Kleinplanet im Sternbild Schlangenträger in einer Randzone der Sommermilch-

strasse und damit vor einem dicht besetzten Sternfeld bewegt. Dazu ist er äusserst lichtschwach.

1. Der Bezirk Dielsdorf hat mit der evangelisch-reformierten Pfarrerin Erika Rengel die erste Dekanin erhalten. Sie steht dem Pfarrkapitel des Bezirks vor, vertritt dieses gegen aussen, und sie wird in der Dekanenkonferenz Einsitz nehmen. Zu ihren Hauptaufgaben gehören: Leitung der Kapitelsitzungen, Neueinsetzung von gewählten Pfarrern und Pfarrerinnen mit einem feierlichen Gottesdienst, Seelsorge und Vermittlung bei Konflikten unter Pfarrern, aber auch zwischen Pfarrern und Kirchenpflege.
4. Ab Mitte 2008 wird der 59-jährige Andreas Fischer die Geschicke der grössten Schweizer Universität leiten. Der rund 500-köpfige Senat der Zürcher Hochschule hat ihn aus drei Kandidaten ausgewählt. Das letzte Wort über den Entscheid hat zwar der Universitätsrat, was jedoch als Formsache gilt. Fischer wird 2008 den heute 60-jährigen Hans Weder ablösen, der nach zwei Amtsperioden zurücktritt. – Die grösste Schweizer Uni ist Lehr- und Forschungsstätte für 3000 Dozenten und Lehrbeauftragte und rund 24000 Studierende.
6. Der Kanton Zürich kauft bei den SBB jährliche Leistungen für rund 400 Millionen Franken ein. Wie die SBB und der Zürcher Verkehrsverbund mitteilen, wird die Abgeltung erstmals auch an bestimmte Kriterien gebunden. Das neue Bonus-Malus-System umfasst mehrere Faktoren. Ausschlaggebend sind Sauberkeit, die Information der Fahrgäste und die Pünktlichkeit. Berücksichtigt wird aber auch die Zufriedenheit der Kunden. Diese Leistungskomponente macht höchstens 4 Millionen Franken aus, d. h. etwa ein Prozent des gesamten Auftragsvolumens.
6. Am Nachmittag startet der Bundesrat zu seinem zweitägigen Ausflug in die Heimat des Bundespräsidenten Moritz Leuenberger. Es geht in die Kantone Zürich, St. Gallen und Schaffhausen. Auf dem Seeplatz in Stäfa ist ein Apéro vorgesehen. Am Mittag geht es weiter zu einer Begegnung mit der Bevölkerung in Rapperswil. Danach folgen ein Besuch in der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon, wo der Bundesrat sich mit verschiedenen Schulklassen treffen will, und schliesslich ein Empfang in Schaffhausen. Am zweiten Tag ist ein interessanter Zwischenhalt vorgesehen: Leuenberger führt seine Kollegen in die deutsche Gemeinde Jestetten.
9. Die Zürcher FDP behält weiterhin zwei Sitze im Zürcher Regierungsrat: Ursula Gut hat bei der Ersatzwahl den durch den Rücktritt von Dorothee Fierz frei gewordenen Sitz klar verteidigt. Bei einem absoluten Mehr von 106459 Stimmen erhielt Gut deren 120789. Auf ihre Konkurrentin, die Parteipräsidentin der Grünen, Ruth Genner, entfielen 89589 Stimmen.

10. Die frühere Zürcher Baudirektorin Dorothee Fierz (fdp.) muss sich einer Strafuntersuchung wegen Amtsgeheimnisverletzung stellen. Das Kantonsparlament hat die Immunität der ehemaligen Regierungsrätin mit 122 zu 17 Stimmen aufgehoben. Der Fall geht zurück auf einen Streit zwischen Fierz und der Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (svp.) um die Übertragung eines Teils der Kompetenzen von der Bau- in die Volkswirtschaftsdirektion.
11. Der Kanton Zürich prüft Vor- und Nachteile von Gemeindefusionen. Das kantonale Gemeindeamt wurde mit einem Vorprojekt zur Reform der Gebietsstrukturen beauftragt. Mit insgesamt sieben Gemeinden – Hüntwangen, Wasterkingen, Wil, Rafz, Eglisau, Freienstein-Teufen und Rorbas – werden im Massstab eins zu eins zwei Pilotprojekte durchgeführt. Tatsache ist, dass kleinere Gemeinden zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Behördenämter zu besetzen. In 35 der 171 Zürcher Gemeinden liegt die Einwohnerzahl unter 1000, in sieben davon sogar unter 500. Die Anforderungen sowie die Belastung durch neue und aufwendige Aufgaben steigen, weshalb immer mehr Gemeinden an ihre Leistungsgrenzen stossen.
12. Aus einem kleinen Park am Hirschengraben wird nun die «J.-R.-von-Salis-Anlage». Eine bis anhin namenlose Grünanlage zwischen dem Obergericht und der Ecke Neumarkt/Hirschengraben ist künftig dem Historiker und Publizisten Jean Rudolf von Salis (1901–1996) gewidmet. Dessen enge Bindung an die Stadt entstand, als er 1935 bis 1968 an der ETH lehrte. Von Zürich aus wurden auch seine legendären Radio-Beromünster-Berichte zur internationalen Lage gesendet, die zwischen 1940 und 1946 Freitag für Freitag unter dem Titel «Weltchronik» zu hören waren.
14. Der Horgener Seidenfabrikant Heinrich Emil Streuli liess 1899 am See einen prächtigen Bade- und Bootspavillon errichten. Er engagierte dafür August Albrecht Müller, einen Schüler Gottfried Sempers. Auf einer mit Pfählen befestigten künstlichen Insel entstand ein einzigartiges Bauwerk, vermutlich nach dem Vorbild des Gartenpavillons Amalienburg im Schloss Nymphenburg bei München. Die Pläne dafür zeichnete Franz Frisch, der Vater des Schriftstellers Max Frisch. – Der heutige Besitzer erfuhr nun eine besondere Anerkennung: Aus der Hand der spanischen Königin Sofia konnte er die Europa-Nostra-Medaille entgegennehmen. Europa Nostra ist die Dachorganisation nichtstaatlicher europäischer Denkmalpflege-Organisationen. Sie zeichnet im Auftrag der Europäischen Kommission jährlich vorbildliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Erhaltung des europäischen Kulturerbes aus. Unter dem Titel «Architektonisches Erbe» wurden 2005 achtzehn Projekte mit einem Diplom ausgezeichnet. Sieben davon zusätzlich mit einer Medaille. Dazu gehört neben der Mailänder Scala nun auch der Badepavillon «Hernergut».

19. Rund 110 000 Ausländerinnen und Ausländer aus 165 Nationen haben Ende 2005 in der Stadt Zürich gewohnt. Die Deutschen haben die Italiener als grösste Ausländergruppe abgelöst. Der gesamte Ausländeranteil an der Zürcher Bevölkerung beträgt 30,2 Prozent.
25. Im Vorfeld eines Bauvorhabens am Oberwinterthurer Kastellweg haben Archäologen einen 1,70 Meter tiefen funktionstüchtigen Brunnen aus römischer Zeit entdeckt. Oberwinterthur gehörte zu den wichtigsten städtischen Siedlungen dieser Epoche, denn es lag damals an einer Hauptverkehrsachse. Der Brunnenschacht wurde ohne Mörtel aus Bollensteinen gefügt und ruht auf einem Eichenholzkasten auf der Schachtsohle. Er funktioniert immer noch: Nachdem die Archäologen den Brunnenschacht von Schutt und Erde befreit hatten, füllte er sich – trotz aktueller Trockenheit – von selbst wieder mit Wasser. Er wird heute wie damals von Hangwasser gespiesen.

August 2006

1. Ein 1.-August-Fest ohne Knaller – fast undenkbar, aber dieses Jahr Wirklichkeit. Der Kanton hat wegen der Trockenheit ein allgemeines Feuerverbot erlassen. Trotz einiger lokaler Gewitter herrscht immer noch eine erhebliche Waldbrandgefahr.
2. Beginn der Aufbauarbeiten für das Konzert der Rolling Stones in Dübendorf: Mit 82 Sattelschleppern (1560 Tonnen) und einer 320-köpfigen Entourage in 15 Reisebussen ist das Unternehmen Rolling Stones auf dem Flughafen Dübendorf eingefahren. Den gegen 70 000 erwarteten Besuchern soll es an nichts mangeln. Sie werden von 1500 Helfern und von 8 Kilometern Zaun in die richtigen Bahnen gelenkt und können sich an gegen 50 Ständen verpflegen. Das Konzertareal umfasst 4,5 Quadratkilometer und bietet auf drei Tribünen 15 000 Sitzplätze. Es sind 400 WCs installiert worden.
21. Die Zürcher Kantonsregierung hat eine neue Baudirektorin: Ursula Gut-Winterberger (fdp) übernimmt von ihrer Vorgängerin, der am 9. Juli 2006 zurückgetretenen Dorothee Fierz (fdp), die Baudirektion.
22. Ein hochkarätiges Schachmeisterquartett bietet im Rahmen eines Jubiläumsturniers der Credit Suisse Simultanpartien auf 80 Schachbrettern an: Viktor Kortschnoi, Garri Kasparow, Anatoli Karpow, Judit Polgar. Diese vier Namen zergehen den Schachliebhabern rund um den Globus auf der Zunge wie Karamell. Die drei grossen «K» und die erfolgreichste Frau der männerdominierten Schachgeschichte sind im wahrsten Sinn des Wortes Zugpferde der 150-Jahr-Jubiläums-Veranstaltung der Credit Suisse.

22. Das Restaurant «Cooperativo» beim Stauffacher in Zürich steht vor dem Aus. Die Stadt will keinen neuen Mietvertrag mit dem traditionsreichen Lokal abschliessen, dem vor allem die Linken verbunden sind. Das «Cooperativo» wurde 1905 als Gewerkschaftslokal eröffnet und entwickelte sich rasch zum sozialdemokratischen Treffpunkt für Migranten. Im Laufe der Zeit wurde das Restaurant Zentrum des antifaschistischen Widerstandes, später Treffpunkt der Exponenten der 68er-Bewegung. Zu den bedeutendsten Gästen konnte das «Cooperativo» Leute wie Mussolini, damals notabene noch Sozialist und Chefredaktor von «L'Avanti», Lenin und Brecht zählen.
26. Alle zehn Jahre transportieren die Zürcher warmen Hirsebrei nach Strassburg, um die alten freundschaftlichen Bande beider Städte zu erneuern. Heute erreichten die Boote der diesjährigen «Hirsebreifahrt» nach dreitägiger Reise das Elsass. Eine 100-köpfige Gruppe mit Zürichs Stadtpräsident Elmar Ledergerber an der Spitze brachte den Hirsebrei nach Strassburg, wo Bürgermeisterin Fabienne Keller die Zürcher empfing. Anschliessend erhielten zahlreiche Passanten in der Strassburger Altstadt eine Portion warmen Hirsebreis. Die Hirsebreifahrt erinnert an einen Anlass von 1456. Damals fuhren Gesellen aus Zürich auf dem Wasserweg nach Strassburg, um an einem Sport- und Schützenfest teilzunehmen. Als Geschenk für die Strassburger nahmen sie in einem Kessel Hirsebrei mit, der angeblich noch in warmem Zustand übergeben werden konnte. Damit wollten sie zeigen, wie schnell sie den befreundeten Strassburgern zu Hilfe eilen könnten, wenn im Elsass Not am Manne wäre. Wieder aufgenommen wurde die Tradition der Hirsebreifahrt vor 60 Jahren.
26. Zürich ist um einen schönen Platz reicher. Der neue Tessinerplatz am Bahnhof Enge ist eingeweiht worden. Prunkstück des Platzes ist ein acht Meter langer und achtzig Zentimeter breiter Brunnen aus Maggiagneis. Das Wasser sprudelt aus neun Hügeln, die den Alpenkamm symbolisieren – passend zum Platz, der Tessinerplatz heisst, weil der Bahnhof Enge das Zürcher Tor zum Süden ist. Den Brunnen entworfen hat der Regensdorfer Künstler Horst Bohnet; 37 Bildhauermeister und -lehrlinge aus dem Kanton Zürich haben ihn nach dessen Entwurf in mehr als 1000 Stunden aus dem Gneisrohling gehauen. Das Gemeinschaftswerk ist ein Geschenk des Zürcher Bildhauer- und Steinmetzmeisterverbandes zu seinem 100-jährigen Bestehen. Den Rohling gestiftet hat die Vereinigung «Vallemaggia pietra-viva», eine Vereinigung der Gemeinden aus dem Maggiatal, die das Image ihrer Region verbessern und fördern will.

September 2006

2. Seit heute führen die Universitäten von Bern und Zürich eine gemeinsame Fakultät für Veterinärmedizin. Die bisherigen Fakultäten der beiden Hochschulen sind zur Vetsuisse zusammengelegt worden und bilden nun die einzige veterinärmedizinische Fakultät der Schweiz. 46 Professorinnen und Professoren sowie 900 Mitarbeitende arbeiten zwar weiterhin an den beiden bisherigen Standorten Bern und Zürich, sollen sich nun aber in Forschung und Lehre ergänzen und so die Tiermedizin gemeinsam weiterentwickeln. Die Finanzierung läuft über die beiden Universitäten. Das Budget für Bern beträgt 32, jenes für Zürich 56 Millionen Franken.
4. Der 93-jährige Winterthurer Hans Hutter ist einer der letzten noch lebenden Spanienkämpfer. Er schloss sich im Herbst 1936 den antifaschistischen Milizen in Aragón an und diente in der XI. Internationalen Brigade, in der zahlreiche weitere Schweizer eingeteilt waren. – Seine umfangreiche Privatsammlung zum Spanischen Bürgerkrieg und zur Geschichte und Kultur Spaniens übergibt er nun dem Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich.
7. Der SP-Parteitag hat mit 68 zu 44 Stimmen entschieden, nur mit den beiden Bisherigen, Regine Aeppli und Markus Notter, in die Regierungsratswahl vom April 2007 zu ziehen.
11. Der Zürcher Zoodirektor Alex Rübel ist mit dem Jahrespreis 2006 der «Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur» (STAB) ausgezeichnet worden. Der mit 50 000 Franken dotierte Preis würdigt Rübels Verdienste als innovativer Zoodirektor. Besonders angetan ist die STAB von der Masoala-Halle. Die enge Verbindung dieser Halle mit dem Nationalpark Masoala in Madagaskar ist wegweisend für die Entwicklung der zoologischen Gärten. Die Tiere sind keine Ausstellungsobjekte mehr, und die Besuchenden werden angeregt, über ökologische Zusammenhänge und die Partnerschaft von Mensch und Natur nachzudenken. – Alex Rübel ist seit 1991 Direktor des Zoos Zürich und seit 2001 auch Präsident des Welt-Zoo-Verbandes.
24. Abstimmungsresultate:
 - a) Das Städtzürcher Stimmvolk hat zwei grossen Bauprojekten zugestimmt: In Schwamendingen kann die einstige «Gartenstadt» erneut aufblühen. Die Einhausung der Autobahn wurde mit 82,9 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Zweitens soll neben dem Hauptbahnhof ein neuer Stadtteil entstehen: Mit 65,3 Prozent Ja-Stimmen ist der Gestaltungsplan «Stadtraum HB» deutlich angenommen worden. Dort sollen bis 2018 auf acht Baufeldern 1400 Wohnungen, verschiedene Läden und Restaurants und

8000 neue Arbeitsplätze entstehen. Das geplante neue Quartier entsteht auf einem 600 Meter langen SBB-Grundstück entlang der Lagergasse. Investoren sollen dazu bis 1,5 Milliarden Franken aufbringen. In zwei bereits laufenden Wettbewerben wird bestimmt werden, wie die Freiräume im Quartier einst aussehen sollen und wie das riesige Postgebäude hinter der alten, denkmalgeschützten Sihlpost neu genutzt werden kann. Dort möchte die Pädagogische Hochschule Zürich einziehen.

- b) Die beiden ausländerpolitischen Vorlagen auf eidgenössischer Ebene wurden auch im Kanton Zürich klar gutgeheissen; Die umstrittene Revision des Asylgesetzes mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 67,4 Prozent und die Revision des Ausländergesetzes mit 69,1 Prozent Ja-Stimmen noch deutlicher.
- c) Ja sagten die Horgener Stimmberechtigten zur Neugestaltung des Bahnhofareals. Mit 3917 zu 1344 genehmigten die Stimmbürger einen Kredit von 17,2 Millionen Franken für den Bau eines Bushofs, einer Begegnungszone an der Bahnhofstrasse und für die Neugestaltung des Teilstücks West der Seestrasse.

Oktober 2006

- 2. Die Stadt Zürich hat 2,4 Millionen Gesichtsmasken bestellt, die sie bei einer Grippepandemie an ihr Personal verteilen will. Ausserdem hat sie eine strategische Reserve des Anti-Grippe-Mittels Tamiflu geordert mit der Rechtfertigung eines drohenden Stillstands des Service Public, falls eine Grippewelle die Stadt erfassen würde.
- 2. Nach zwölf Jahren im Zürcher Regierungsrat hat Gesundheitsdirektorin Verena Diener genug. Die Grünliberale tritt bei den Wahlen vom nächsten Frühling nicht mehr an. Diener hat eine über 30-jährige politische Karriere hinter sich. Sie sass von 1987 bis 1998 für die Grünen im Nationalrat. Von 1992 bis 1995 präsidierte sie zudem die Grüne Partei Schweiz. In ihrem Amt als Zürcher Gesundheitsdirektorin hatte sie mehrere grosse Brocken zu bewältigen – so z.B. die Schliessung von zehn Spitälern. Ihren Sitz soll Nationalrat Martin Bäumle verteidigen.
- 22. Der 49. Zürcher Waffenlauf war auch der letzte. Damit verschwindet «ein weiteres beredtes Zeugnis der einstmals so lebendigen Milizarmee». Dieses Jahr hatten sich nur noch 250 Läufer angemeldet; in den besten Zeiten waren es weit über 1000 gewesen. Es fehlt aber auch an Unterstützung aus Bern; im Rahmen der Armee XXI hat der Waffenlauf offenbar keine Zukunft. Vor dem «Zürcher» wurden bereits andere Waffenläufe abgeschafft.

23. Der Zürcher Kantonsrat hat des Ungarn-Aufstands vor 50 Jahren gedacht. Kantonsratspräsident Hartmuth Attenhofer dankte der damaligen Bevölkerung für die grosszügige Hilfe zu Gunsten der Ungarn-Flüchtlinge. Stellvertretend für die damaligen Flüchtlinge nahm eine Delegation an der kurzen Feier im Zürcher Rathaus teil. Unter ihnen befanden sich u. a. Lehel Donath, Präsident des Vereins Helvetia-Hungaria, und auch Georg Gyarmathy, Präsident der zentralen Gedenkfeiern zum Ungarn-Aufstand.
26. Gut 200 Angehörige tibetischer Organisationen in der Schweiz haben vor dem Chinesischen Konsulat in Zürich-Enge gegen die Beschiessung tibetischer Flüchtlinge durch chinesische Einheiten protestiert. Sie appellierten an Bundesrätin Calmy-Rey, auf ihrem China-Besuch die Vorfälle vom vergangenen 30. September anzusprechen und zu verurteilen. Symbolisch waren die Demonstranten als «lebende Zielscheiben» verkleidet.
26. Bundesrat Pascal Couchepin hat Hans Hutter (Winterthur) besucht. Der heute 93-Jährige ist einer der letzten noch lebenden Schweizer Freiwilligen, die im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) auf Seiten der Republikaner gegen Francos Truppen gekämpft haben und der mit einer bedingten Gefängnisstrafe davonkam. Für zwei Jahre wurde ihm damals aber das Schweizer Bürgerrecht aberkannt.
29. Zahllose Zaungäste haben beim Zürcher Hauptbahnhof ein bautechnisches Spektakel mitverfolgt: Arbeiter brachen die alte Gessnerbrücke über die Sihl ab und schoben über eine Distanz von 23,6 Metern eine neue Brücke an ihre Stelle. Der «Flug» der «Hirondelle» (Schwalbe), wie der 3200 Tonnen schwere Koloss heisst, dauerte aber 24 statt der geplanten 6 Stunden.
30. Die Elgger Sekundarschüler sollen sich im Rahmen eines Projekttages der Schweizerischen Flüchtlingshilfe als Einstieg in die Thematik in die Lage von Flüchtlingen versetzen. Zu diesem Zweck werden ihnen die Augen verbunden. Sie werden gefangengenommen und in einen dunklen Raum gesperrt. Nach der Befreiung werden sie verhört und können dann in ein anderes Land flüchten. Dieses Spiel ist vielen Eltern ein Dorn im Auge, wie eine Informationsveranstaltung zeigte. Es könnten damit unberechenbare Emotionen ausgelöst werden. Die Verantwortlichen halten trotz den Protesten am Vorhaben fest. Immerhin ist die Teilnahme an diesem Punkt des Projekts freiwillig, und Schüler, die sich plötzlich überfordert fühlen, können vorzeitig aussteigen. Die Flüchtlingshilfe führte dieses umfassende Projekt bereits in zahlreichen Gemeinden durch und stiess auf positives Echo, von einem einzigen gravierenden Vorfall abgesehen.

November 2006

11. Der langjährige Patron des «Thalwiler Anzeigers», Hans Fritz Tellenbach, ist kurz nach seinem 93. Geburtstag gestorben. Bis ins hohe Alter hatte er noch regen Anteil am Geschehen auf der Redaktion genommen. Den Thalwilern und den ehemaligen Angestellten wird Tellenbach aber nicht nur als Verleger, Druckereibesitzer und Redaktor in Erinnerung bleiben, der die Redaktion seines Blattes erst mit 73 Jahren in jüngere Hände gelegt hatte. Er war auch ein stets herzlicher Bonvivant mit einer Neigung zur Kunst und einer Schwäche für sportliche Automobile.
12. In Anwesenheit des Leiters des kirchlichen Aussenamtes am Moskauer Patriarchat, Metropolit Kirill, hat die russisch-orthodoxe Gemeinde in Zürich ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert. Kirill hat dem seit 2000 in Zürich wirkenden Pfarrer die Ernennung zum Erzpriester, dem höchsten Rang, den ein verheirateter Geistlicher in der Orthodoxie erreichen kann, überbracht. Die drei Landeskirchen waren an diesem Anlass ebenfalls vertreten.
20. Die Militäarakademie an der ETH Zürich (Milak) ist von Au/Wädenswil auf den Waffenplatz Reppischtal umgezogen. Die Milak bildet Berufsoffiziere aus.
24. Ein wichtiger Gegenstand des Kulturgüterstreits zwischen den Kantonen St. Gallen und Zürich hat heute die Reise an seinen geschichtlichen Herkunftsort angetreten. Der im Landesmuseum ausgestellte St. Galler Himmelsglobus geht vorübergehend an die Stiftsbibliothek zurück, wo er im Rahmen der Sonderausstellung zum Thema «Von der Limmat zurück an die Steinach – St. Galler Kulturgüter aus Zürich» im Barocksaal ausgestellt wird.
26. Abstimmungsresultate:
 - a) Sehr deutlich hat der Zürcher Souverän die kantonale Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» abgelehnt. Damit kann im Kanton Zürich weiter Englisch ab der 2. und Französisch ab der 5. Primarklasse unterrichtet werden. Bei einer Stimmbeteiligung von 47 Prozent befürworteten 153 355 Stimmberechtigte (41 Prozent) das Initiativbegehren, 216 848 Stimmberechtigte lehnten die Vorlage ab.
 - b) Der Stadtzürcher Souverän hat bei einer Stimmbeteiligung von 42 Prozent den 30-Millionen-Kredit für einen neuen Park in Zürich Seebach mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 57,5 Prozent gutgeheissen.
 - c) Die beiden eidgenössischen Vorlagen sind im Kanton Zürich deutlich angenommen worden. Das Gesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas ist mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 57 Prozent sogar

deutlicher angenommen worden als auf eidgenössischer Ebene, wo der Ja-Stimmen-Anteil bei rund 53 Prozent liegt. Auch die zweite Vorlage des Bundes, das Gesetz über die Familienzulagen, ist mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 63,9 Prozent deutlich angenommen worden.

Dezember 2006

10. Dieser Abend in Zürich West setzte den Schlusspunkt hinter eine Epoche im Stadtzürcher Fussball. Sven Hotz, der FCZ-Präsident mit dem unerschütterlichen Optimismus und der nie versiegenden Spendierlaune, sagte im Kreis seiner Grossfamilie Adieu. Der Fussballromantiker nahm die Huldigungen der Südkurve, die Glückwünsche aus Junioren Händen und die Dankesworte seines Nachfolgers gerührt entgegen.
11. Das langjährige Lavieren des Klosters Fahr um die Zugehörigkeit zu einer Politischen Gemeinde hat ein Ende gefunden. Das Kloster, eine Aargauer Exklave im zürcherischen Limmattal, wird ab 2008 zur Aargauer Gemeinde Würenlos gehören. Die Gemeindeversammlung von Würenlos hiess einen 14-seitigen Vertrag zwischen Würenlos, dem Kloster Fahr und der Zürcher Gemeinde Unterengstringen ohne Gegenstimme gut. Die Gemeinschaft der Benediktinerinnen muss ab 2008 Steuern an Würenlos bezahlen. Bisher war die Klostersgemeinschaft von Gemeindesteuern befreit gewesen.
15. In den internationalen Kaufkraft-Ranglisten ist Zürich Spitze, und die Zahl seiner Millionäre wird immer grösser. Die Kurve der Sozialhilfebezügler steigt aber im Kanton ebenso steil wie die der Millionäre. Im laufenden Jahr waren fast 50000 Personen abhängig von der staatlichen Sozialhilfe, und weitere 55000 Personen bezogen Alters- oder Invalidenbeihilfen, Alimentenbevorschussung oder Kinderbetreuungsbeiträge. Fast die Hälfte von ihnen lebt in den Städten Winterthur und Zürich.
17. Der Zürcher Kantonsrat hat das Budget 2007 mit 97 zu 70 Stimmen genehmigt. Es rechnet bei Einnahmen und Ausgaben von rund 10 Milliarden Franken mit einem Defizit von 287,4 Millionen Franken. Die SVP und die Grünen scheiterten mit ihrem Antrag, das Budget um pauschal 200 Millionen zu kürzen.
24. Pünktlich auf Weihnachten sind die grössten Sanierungsarbeiten im Innern des Fraumünsters abgeschlossen worden. Das Fraumünster, ein Kulturgut von nationaler Bedeutung, war im Jahr 2004 einer Aussenrenovation unterzogen worden. Die Sanierung des Innenraums für rund 3,75 Millionen Franken wurde im Frühling 2006 in Angriff genommen. Sie umfasste unter anderem

die Erneuerung der Heizung und der Elektroanlage. Ausserdem wurden der von Pilz befallene Kunststoff-Farbanstrich an den Wänden und Decken entfernt und das gefährdete Giacometti-Fenster saniert. Bei der Innensanierung untersuchten Restauratoren auch die Wand, an der das Bild der Gründungslegende des Fraumünsters gehangen hatte. Schon 1911 waren an der fraglichen Stelle nur noch wenige Farbspuren gefunden worden. Auch jetzt war das Resultat enttäuschend, fand man doch nur noch einige Reste, die leider nur mit einer Ultraviolettlampe klar zu erkennen sind.

28. Die Frauenzunft «Gesellschaft zu Fraumünster» gibt erstmals ein Neujahrsblatt heraus. Es handelt von der Zürcher Buchdruckerin Barbara Schaufelberger (1645 bis 1718), die an der Storchengasse 19 eine Druckerei betrieb. Das Haus trägt bis heute den Namen «Zur kleinen Bibel», da Schaufelberger unter anderem eine handliche und kostengünstige Bibel druckte.

31. Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat den Wechsel ins 2007 – in ihr Präsidialjahr – in Zürich gefeiert. Nach dem Empfang im Stadthaus Zürich besuchte sie gemeinsam mit Stadtpräsident Elmar Ledergerber und Sozialvorsteherin Monika Stocker zunächst das Durchgangszentrum Regensberg in Zürich-Oerlikon. Den eigentlichen Jahreswechsel feierte die Bundespräsidentin im Migros-Hochhaus. Dort stiess sie mit Bundesrat Moritz Leuenberger aufs 2007 an und konnte aus der Ferne den «Silvester-Zauber», die Künste der italienischen Feuerwerker, mitverfolgen.